

einem seiner Briefe: „Wenn sie aber die Keuschheit nicht halten wollen oder können, ist es besser, daß sie heiraten, als daß sie wegen ihrer Begierde ins Feuer fallen, und sie sollen sich vorsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Ärgernis bereiten.“

Außerdem wenden auch alle Kirchengesetze große Milde und Nachsicht gegenüber denjenigen an, die in der Jugend Gelübde abgelegt haben; das gilt auch für die Priester und Mönche, von denen die meisten in ihrer Jugend aus Unwissenheit in einen solchen ehelosen Stand gekommen sind.

ARTIKEL 24

Über die Messe

Zu Unrecht wird den Unseren vorgeworfen, sie hätten die Messe abgeschafft. Denn es ist offenkundig, daß die Messe, ohne uns rühmen zu wollen, bei uns mit größerer Andacht und mit mehr Ernst gehalten wird als bei den Gegnern. Auch werden die Leute immer wieder mit größter Sorgfalt unterwiesen, wozu das Heilige Sakrament eingesetzt ist und wozu es dienen soll, nämlich die erschrockenen Gewissen zu trösten. Dadurch werden die Leute zur Teilnahme an Kommunion und Messe ermutigt. Sie werden dabei auch vor anderen, falschen Lehren über das Sakrament gewarnt. Im übrigen wurden an der Ordnung des öffentlichen Meßgottesdienstes¹ keine nennenswerten Änderungen vorgenommen, außer daß an einigen Orten deutsche Gesänge neben den lateinischen gesungen werden, um das Volk dadurch zu unterweisen und zu üben. Denn alles, was im Gottesdienst geschieht, soll in erster Linie dazu dienen, daß das Volk dadurch lernt, was es von Christus wissen muß.

Die Messe ist aber offenkundig in der Vergangenheit auf mancherlei Weise mißbraucht worden. Man hat einen Jahrmarkt daraus gemacht, indem man sie gekauft und verkauft

¹ Urspr.: In den öffentlichen Ceremonien der Messe.

und in allen Kirchen überwiegend um des Geldes willen gehalten hat. Dieser Mißbrauch ist schon früher häufig von gelehrten und frommen Leuten angeprangert worden. Nun haben bei uns die Prediger darüber gepredigt, daß, wer das Sakrament unwürdig gebraucht, am Leib und Blut Christi schuldig ist (vgl. 1.Kor. 11,27). Dadurch wurden die Priester an diese schreckliche Drohung erinnert, die eigentlich jeden Christen bewegen müßte. Deshalb sind schließlich die Kauf- und Winkelmessen, welche bisher um des Geldes und des Einkommens (Meßstipendien) der Priester willen gehalten werden mußten, in unseren Gemeinden (urspr.: Kirchen) weggefallen.

Dabei wurde auch der schreckliche Irrtum verworfen, unser Herr Christus habe – wie man lehrte – durch seinen Tod nur für die Erbsünde Genugtuung erwirkt und die Messe als Opfer für die anderen Sünden eingesetzt. So wurde die Messe zu einem Opfer für Lebende und Tote gemacht, um dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Das hatte weiter zur Folge, daß man darüber diskutiert hat, ob eine Messe, die für viele gehalten wird, genauso viel bewirke wie Messen, die jeweils für einen einzelnen gelesen werden. Auf diese Weise kam es zu der unzählbaren Menge der Messen, weil man mit diesem Werk von Gott alles, was man nötig hatte, erlangen wollte. Der Glaube an Christus und der rechte Gottesdienst wurden darüber vergessen.

Deshalb war zweifellos eine Unterweisung notwendig, damit alle wissen, wie das Sakrament recht zu gebrauchen ist. Erstens: Die Heilige Schrift bezeugt an vielen Stellen, daß es kein anderes Opfer für die Erbsünde und für alle anderen Sünden gibt als allein den Tod Christi. Denn es steht im Hebräerbrief, daß sich Christus ein für allemal geopfert und dadurch für alle Sünden genuggetan hat. Es ist eine ganz unerhörte Neuerung in der Lehre der Kirche, daß der Tod Christi nur für die Erbsünde und nicht auch für alle anderen Sünden Genugtuung geleistet haben soll. Deshalb ist zu hoffen, jedermann werde verstehen, daß dieser Irrtum nicht ohne Grund verworfen worden ist.

Zweitens: Paulus lehrt, daß wir vor Gott Gnade durch Glauben und nicht durch Werke erlangen. Im Gegensatz dazu ist es

ein offenkundiger Mißbrauch der Messe, wenn man meint, durch dieses Werk Gnade zu erreichen; man weiß ja auch, daß die Messe als Mittel gebraucht wird, durch sie Sünden loszuwerden und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen – und dies könne der Priester nicht nur für sich selbst bewirken, sondern auch für die ganze Welt und für andere Menschen, lebende wie tote.

Drittens: Das heilige Sakrament ist nicht dazu eingesetzt, um ein Opfer für die Sünden darzubringen, denn dieses Opfer ist bereits geschehen, sondern dazu, daß unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden. So erfahren sie durch das Sakrament, daß ihnen durch Christus Gnade und Vergebung der Sünde zugesagt sind. Deshalb fordert dieses Sakrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Die Messe ist also kein Opfer, um anderen Menschen, lebenden oder toten, ihre Sünden abzunehmen, sondern sie soll eine gemeinsame Feier (urspr.: Communion) sein, in welcher der Priester und die anderen das Sakrament für sich selbst empfangen. Darum wird bei uns folgende Ordnung gehalten: An Feiertagen und auch sonst, wenn Kommunikanten da sind, wird Messe gehalten und (das Sakrament) denen ausgeteilt, die es begehren. So bleibt bei uns die Messe in ihrem rechten Gebrauch, wie sie früher in der Kirche gehalten wurde. Dies kann man mit Paulus (1.Kor. 11) und aus den Schriften vieler Väter beweisen. Denn Chrysostomus (354–407) schildert, wie der Priester täglich (am Altar) steht und die einen zur Kommunion auffordert, die anderen aber zurückweist. Auch zeigen die alten Kirchengesetze, daß jeweils nur ein Priester das Abendmahl gehalten und an die anderen Priester und Diakone ausgeteilt hat. Denn so lauten die Worte in einem der Beschlüsse des Konzils von Nicäa (325): Die Diakone sollen ordnungsgemäß nach den Priestern vom Bischof oder Priester das Sakrament empfangen.

Es sind hier also keine Neuerungen eingeführt worden, die es früher in der Kirche nicht gegeben hat. Auch sind an der Ordnung des öffentlichen Gottesdienstes keine nennenswerten Änderungen vorgenommen worden. Vielmehr sind lediglich die

zusätzlichen, unnötigen Messen weggefallen, die mißbräuchlich neben dem öffentlichen Gottesdienst (urspr.: Pfarrmesse) gehalten wurden. Deshalb darf billigerweise diese Art der Meßfeier nicht als ketzerisch und unchristlich verworfen werden. Denn man hat früher auch in den großen Kirchengebieten mit vielen Gläubigen, selbst an Tagen, wo viele Leute zusammenkamen, nicht täglich Messe gehalten. So wird uns zum Beispiel (in einem Kirchengeschichtsbuch aus dem 6. Jahrhundert²) berichtet, daß man in Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt und auch sonst alle Gottesdienste ohne Messe gehalten hat.

² Historia Tripartita, Buch 9.

ARTIKEL 25

Über die Beichte

Die Beichte wurde von unseren Predigern nicht abgeschafft. Auch bei uns ist es üblich, keinem das Sakrament zu reichen, der nicht vorher befragt wurde und die Vergebung empfangen hat (urspr.: verhört und absolviert). Dabei werden die Leute sorgfältig darin unterwiesen, wie tröstlich der Zuspruch der Vergebung ist, und wie hoch die Absolution geachtet werden muß. Denn es ist nicht die Stimme des vor uns stehenden Menschen oder sein Wort, sondern das Wort Gottes selbst, der hier die Sünde vergibt. Die Vergebung wird an Gottes Statt und in seinem Auftrag zugesprochen. Wie tröstlich und unentbehrlich dieser Auftrag und die Vollmacht zur Vergebung¹ für die erschrockenen Gewissen sind, wird mit großem Eifer gelehrt. Gott fordert, dem Zuspruch der Vergebung nicht weniger zu glauben, als wenn Gottes Stimme selbst vom Himmel erschallt. Wir sollen den Trost der Absolution fröhlich annehmen und

¹ Urspr.: Befehl und Gewalt der Schlüssel. Vgl. Matth. 16, 19 und 18, 18.